

„Will die Kammer zu Kap. 63 Titel 2 nach der Vorlage 20,000 Mark, mithin gemeinjährig 10,000 Mark, bewilligen?“

Einstimmig.

Der Herr Berichterstatter begehrt das Wort nicht; ich gebe das Wort dem Herrn Abg. Uhlmann (Stollberg).

Abg. **Uhlmann** (Stollberg): Meine Herren! Ich bin vollständig mit der Ansicht der Deputation einverstanden, nach welcher es zwecklos erscheint, in Erörterungen einzutreten, ob und in welchem Umfange Ersparnisse bei dem Baue der Akademie- und Ausstellungsgebäude hätten eintreten können. Aber nach der Zusammenstellung, die auch der Deputationsbericht über den gehaltenen Kostenaufwand giebt, muß ich mir doch gestatten, einige Anfragen an die geehrte Deputation beziehentlich die hohe Staatsregierung zu richten.

Es handelt sich darum, daß in dem Anschläge und in den Berechnungen bei der Aufstellung der Mehrkosten der Umbau des alten Akademiegebäudes zu einem Café mit eingeschlossen und diesmal in dem vorliegenden Berichte nach Höhe von 143,500 Mark eingestellt ist. Der Bericht schweigt sich aber vollständig darüber aus, was mit diesem Umbau nun noch geschehen soll. Soll er noch ausgeführt werden? Es ist diese Frage um so berechtigter, als in dem Dekrete über diese Nachforderung ausgesprochen worden ist, daß auch eine Nachveranschlagung über diesen Bau noch zu erwarten sei. Es mangelt also über diesen Punkt jedwede Aufklärung: was wird damit? Ich darf wohl erwarten, daß dieser Punkt Aufklärung findet.

Dasselbe ist der Fall mit der bildnerischen Ausschmückung des Gebäudes, die im Jahre 1892 ganz speziell in dem Berichte vom 7. Januar aufgeführt ist und worunter sich auch die sechs Statuen befinden, die vor den Pilastern der Vorderfront des Kunstakademiegebäudes zu stehen kommen sollen. Zur Zeit mangeln diese Statuen noch, und so viel ich gehört habe, sind sie auch mangels der dazu nöthigen Mittel noch gar nicht in Auftrag gegeben. Es würde mir sehr erwünscht sein, wenn ich auch nach dieser Richtung hin heute eine Aufklärung erfahren könnte.

Ein anderer Gesichtspunkt ist noch für mich der, daß an dem Gebäude, was ja wie jedes Gebäude seine Kritik findet, daß aber doch an dem Gebäude, wofür so viele Millionen verwendet worden sind, auch die nöthigen Vorrichtungen getroffen werden möchten, um dessen Konservierung einigermaßen zu sichern. Wer Gelegenheit gehabt hat, Vormittags die Terrasse zu passiren und zu sehen, wie die Heizungsanlagen des Kunstakademie- und

Ausstellungsgebäudes funktionieren, der wird bemerkt haben, daß am Fuße der schönen Kuppel unmittelbar über dem Gesims, also unterhalb des Tambour der Kuppel, an mehreren Stellen Anfangs ein ziemlich schwarzer oder dunkler Rauch entströmt, und erst dann, wenn die Kohlenmassen bei der Feuerungsanlage ordentlich in Brand gekommen sind, entströmt dem Schornsteine nur noch ein weißer Rauch. Aber täglich gerade zur Zeit der Anfeuerung legt sich dieser Rauch so um diesen Bautheil und um das ganze Gebäude herum, daß es jedenfalls bald ergraut sein wird.

Es entsteht nun die Frage, weshalb die Bauleitung nicht dafür gesorgt hat, daß dieser Rauch weiter in die Höhe geführt wird, und unmittelbar oberhalb des Hauptgesimses entströmt. Ich meine, durch kandelaberartige Aufsätze, wie sie an anderen Stellen auch bereits angebracht sind, würde sich dieser Uebelstand recht gut abhelfen lassen, und ich will nur wünschen, daß dieser dunkle Punkt recht bald Beachtung finden möge.

Ich habe seiner Zeit am Schlusse meiner Rede bei Vorberathung des königl. Dekretes gesagt, daß ich, und ich glaube wohl auch die ganze Kammer, recht gern den Mehraufwand bewilligen werde, wenn man sich nur überzeugen könnte, daß die Räumlichkeiten des Gebäudes den Anforderungen der Zweckmäßigkeit ebenso entsprechen, wie das Aeußere des Gebäudes in künstlerischer Ausführung entspricht. Nun muß ich allerdings gestehen, bei der Besichtigung des Gebäudes sind für mich sehr viele Bedenken, die anfänglich bestanden, weggefallen. Gleichwohl aber ist mir wiederholt zu Ohren gekommen, daß die Räumlichkeiten für manche Ateliers zu beschränkt und ungeeignet sind, daß insbesondere auch die Maler jetzt noch mit ganz bestimmten Forderungen an die Schaffung von Räumlichkeiten hervorgetreten sind. Es zeigt sich also in diesen Gebäuden, daß, nachdem sie nicht einmal vollständig in Gebrauch genommen sind, doch schon die Thatsache sich herausgestellt hat, daß es unzulänglich in seinen Räumen ist. Wie viel zweckmäßiger würde es also gewesen sein, wenn man sich seiner Zeit hätte entschließen können dem Vorschlage des Architektenvereins zuzustimmen und das Akademiegebäude nicht auf die Brühl'sche Terrasse, sondern meinetwegen hinaus auf die alte Vogelwiese zu bauen. Dort mangelte es durchaus nicht an Platz, da konnten geeignete Räume in Masse geschaffen werden mit einem weit geringeren Kostenaufwande, und das Ausstellungsgebäude, welches auf der Terrasse gebaut ist, wo es ganz gewiß hingehört, würde uns nicht so viel Geld gekostet haben, würde aber auch in anderer Weise noch mit größeren und geeigneteren Räumen haben geschaffen werden können.